

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 80.

Samstag, den 15. Juli 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren in den Wildbader Stadtwaldungen ist nur den Einwohnern und Kurgästen des hiesigen Gemeindebezirks (Stadt Wildbad mit ihren Parzellen) erlaubt.

Versehlungen hiegegen werden gemäß Art. 22 des Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 10 M. bestraft.

Den 14. Juli 1893.

Gemeinderat
Vorstand: Bäßner.

Wohnung zu vermieten:

Auf Martini ist eine schöne Wohnung I. Stock von 4 großen Zimmern und Zubehör, in gesunder freier sommerlicher Lage zu vermieten.

Näheres Expedition des Blattes.

Gardas-Citronen

empfiehlt G. Kometsch.

Wildbad.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus in der Hauptstraße neben dem Gasthaus zur alten Linde zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Chr. Schmelzle.

Aller Art

Gemüse

ist jeden Tag frisch zu haben bei
Gärtner Wacker.

Neu!

Wasmuth's Fliegenfissen

(giftfrei) à 10 s per Stück empfiehlt
Carl Wilh. Bott.

Feinsten

Tafelsenf

empfiehlt billigst Fr. Treiber.

Friedrich Schmelzle Wildbad

Verkaufsstelle in den Anlagen
der

Göppinger Geschenks-Artikel

in Messing, vernickelt, Alpaca u. Neusilber

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Als schön und nützliche Geschenke bestens empfohlen.
Zeichnungen und Preise über sämtliche Artikel durch

Friedr. Schmelzle, Wildbad.

C. Fegorh, Pforzheim

Färberei u. chem. Waschanstalt
für sämtliche

Herren u. Damenkleider, Teppiche,
Uniformen, Gardinen u. s. w.

bei sorgfältigster Behandlung und schnellster Bedienung.

Annahmestelle für Wildbad und Umgebung

Frau Volz, Hauptstrasse.

Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

Altrenomiert

den tit. Curgästen bestens empfohlen.

Wildbad.



Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake

empfiehlt

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Neu!

Die patentierten
Lampen-Auslöcher
sind zu haben bei
Klaschner Großmann.

Ein kleines
Britschenwägeln
hat billig zu verkaufen.
Frau Lechner, Rathhausgasse.

Ia conserv. Stangenspargeln
" " **Ochsenzungen**
Ia Metzger Mirabellen,
Oelsardinen und Holländ.
Vollhäringe
sind frisch eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.
empfehlst billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.
Chr. Batt, Rathhausgasse.

Malaga-Trauben I^a
Muscat-Datteln
Tafel-Feigen
Kranz-Feigen
Rosinen
Corinten
Sultaninen
Capern
Sardinen in Oel
empfehlst G. Rometsch.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Stoar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Vogel'schem Vogelfutter.
Hier zu haben bei
Carl Wilh. Bott.
Der große Prachtatlas der Vogelbandlung Vogl Köln ist daselbst einzusehen.

A u s v e r k a u f
in
Mädchen- & Kinderschürzen
bei G. Rieginger.

Malta-Kartoffeln
empfehlst Gustav Hammer.

Schwarze Tuche,
Kammgarn,
Cheviot-Stoffe,
in verschiedenen Farben;
auch lasse ich nach Maß
Herrenkleider
sofort anfertigen billigst.
G. Rieginger.

Oldenburgerst.

Café & Conditorei

Hauptst. 100.

von
Fr. Funk Jnh. G. Lindenberger

empfehlst:
Sherry
Madeira
Malaga
Portwein
Wermuth
Marsalla
Französische
Italienische
Griechische
Unagar
Mosel- Rhein-
Neckar-Weine
Champagner
div. Marken,
sowie sämtliche Liqueure und Spirituosen.

Weine

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wilddad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in
Spiegeln u. Vorhang-Galerien
unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.
Achtungsvollst
Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

 **Haben Sie Sommersprossen?**
Wünschen Sie zarten, weissen, summetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilien-Milch-Seife
(mit der Schutzmarke Zwei Bergmänner)
von Bergmann u. Co. in Dresden.
à Stck. 50 Pfg. bei
Gottlob Rometsch.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits
empfehlst Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Selbstgebrannter
Fruchtbranntwein
ist fortwährend zu haben bei
Bierbrauer Bäuerle.

I^a Emmenthaler und
Limburgerkäse
empfehlst Gustav Hammer.

Garantiert reinen
alten Rotwein
bei 20 Liter à 48 /- bei mehr noch etwas
billiger empfehlst Fr. Treiber.

Limburgerkäse
prima (per Pfund 40 Pfg.)
empfehlst G. Rometsch.

Frühes
Salatöl
empfehlst J. F. Gutbub.

Drumm's
Crème-Stärke
empfehlst Emil Aufz.

Feinstes
Nizza Olivenöl
und kaltgeschlagenes
Mohnöl
empfehlst Fr. Treiber.

Königliches Kurtheater.
Direktion: Peter Liebig.
Samstag, den 15. Juli 1893.
(Jugend-Karten gültig.)
TILLI.
Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.
Sonntag, den 16. Juli 1893.
(Jugend-Karten gültig.)
Sasemann's Töchter.
Volksstück in 4 Akten von A. Arronge.
Anfang abends halb 8 Uhr.

Reichskanzler-Sect und Beer-Rotwein

von J. Fromm, Frankfurt
zu haben bei **Chr. Brachhold,**
81B Königs-Karl-Strasse.



600 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheiten
anzuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

Guten

Backstein-Käse

empfehlen

J. F. Gutbub.

Leere

Feinacherkrüggchen

sucht zu kaufen.

Chr. Batt, Rathausgasse.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Haden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

N u n d | a u.

— Im Auftrag Seiner Maj. des Königs
wurde aus Anlaß der Besitzergreifung des
Bischöflichen Stuhls dem Bischof Dr. von
Reiser der Allerhöchste Glückwunsch durch ein
b. d. gestrig. Inthronisationsfeier übergebenes
Schreiben des Staatsministers des Kirchen-
und Schulwesens überreicht. Zugleich wurde
in dem Schreiben mit dem Glückwunsch des
Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens
zu der Uebernahme des Bischöflichen Amtes
der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck ge-
geben, daß die bisherigen guten Beziehungen
zwischen Staat und Kirche erhalten bleiben.

— Frachtermäßigung. Um die im Lokal-
verkehr der Württ. Staatseisenbahnen mit
Rücksicht auf den vorhandenen Futter- und
Streuemangel für den wagenladungsweisen
Bezug bewilligten Frachterleichterungen bei
kleineren Sendungen zu gewähren, wodurch
sie leichter dem wirtschaftlich Schwächeren zu
gut kommen können, hat, wie der St.-A.
mitteilt, das R. Ministerium der auswärtigen
Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrs-
anstalten, am 7. d. Mis. den Tarif für die
Beförderung der Futter- und Streumittel
im Lokalverkehr bei Aufgabe als Einzelsen-
dung auf die halben Taxen der normalen
Stückgutklasse mit sofortiger Wirkung bis
auf weiteres ermäßigt. Wegen der Ausdeh-
nung des auf den preussischen Staatseisen-
bahnen eingeführten Ausnahmetarifes für
Dorfstreu, Dorfmuß und Futtermittel auf den
Verkehr mit Württemberg sind mit den be-
teiligten Bahnen Verhandlungen eingeleitet
worden, die wohl in kürzester Zeit den ge-
wünschten Abschluß erhalten werden.

Ludwigsburg, 10. Juli. Der etats-
mäßige Stabsoffizier beim hiesigen Ulanen-
regiment Nr. 20 Major Freiherr v. Mühl-
berg, der seit einigen Wochen in die Reit-
schule nach Hannover kommandiert war, ist
vor einigen Tagen bei einer Dienstübung
dieselbst so schwer verunglückt, daß er laut
ärztlichen Bericht für die nächsten 4 Monate
dienstunfähig bleiben wird. Major v. Mühl-
berg ritt einen feurigen Hengst der dortigen
Reitschule, der sich überhitzte, so daß der
Offizier beim Fallen unter das Tier geriet
und dabei einen schweren Kröchelbruch und
andere Verletzungen erlitt. — Seit jüngster
Zeit rückt die Garnisonswache von der Thal-
kaserne mit klingendem Spiel zur Wacht-
parade auf den Arsenalplatz auf, woselbst

die Kapelle des 3. Inf.-Regts. Nr. 121
(Alt-Württemberg) von 12 Uhr ab konzert-
tiert.

Heilbronn, 13. Juli. Herr Gemeinde-
rat Gustav Kieß, welcher bekanntlich seit kur-
zer Zeit schwer erkrankt war, ist gestern nach-
mittag gegen 4 Uhr im Katharinenhospital
zu Stuttgart, wo er sich einer schwierigen,
jedoch anscheinend gut verlaufenen Operation
unterzogen hatte, gestorben. Der Verstorbene,
welcher hieselbst am 9. Mai 1848 geboren
war, widmete sich nach Absolvierung der
Schule dem Baufache und übernahm in noch
jugendlichem Alter die Leitung des väterlichen
Geschäfts, das er zu großer Bedeutung und
Blüte brachte. Nachdem er kurze Zeit dem
Bürgerausschuß angehört hatte, wurde er im
Jahre 1887 in den Gemeinderat gewählt
und im Jahr 1892 zum Vorsitzenden des-
selben ernannt. Wie sehr seine amtliche
Wirksamkeit in diesen Stellungen seiner Va-
terstadt zum Nutzen gereichte, ist allbekannt
und allgemein ist daher auch das Bedauern
über sein allzufrühes Hinscheiden, wie auch
sein Andenken in seiner Familie, seinem großen
Freundeskreise und in der Bürgerschaft noch
lange fortleben wird.

Reutlingen, 11. Juli. Rechtsanwalt
Baur, Landtagsabgeordneter der Stadt Reut-
lingen, vieljähriger Gemeinderat seiner Vater-
stadt und Sekretär der Handels- und Ge-
werbekammer Reutlingen, ist heute abend
einem längeren Leiden im Alter von 64
Jahren erlegen.

Altoberndorf, 10. Juli. Vor einigen
Tagen wurde ein hiesiger Bürger, als er im
Neckar ein Bad nehmen wollte, von einer
Kreuzotter in den rechten Arm gebissen. So-
fort schwellen der Arm, sowie der Hals und
weitere Körperteile dermaßen an, daß der
Erstickenstod zu befürchten war. Zwar
konnte das Schlimmste durch sofortige An-
wendung von Gegenmitteln abgewendet wer-
den; indessen klagt der Verletzte noch heute
über immerwährendes Unwohlsein und ist
nicht außer Gefahr, daß ihm vielleicht für
längere Zeit schlimme Folgen des Schlangen-
bisses bleiben werden.

Vom Fränkischen, 10. Juli. Am Frei-
tag nahm ein Mann aus Trienbach Leber-
würste von der Stadt mit nach Hause; die-
selben wurden aufgehoben und erst gestern
verspeist. Infolge des Genusses dieser Würste,
die jedenfalls bei der großen Hitze verdarben,

sind in dem betreffenden Hause 6 Personen
erkrankt; eine weitere Person, welche nichts
davon aß, ist gesund.

Aus dem Jagdkreis, 10. Juli. Die
Preise der alten und nur irgend enibehrliehen
Pferde sinken auch nunmehr so rapid, daß
ein Bauer ein zweijähriges Tier um 3 M.,
viele andere um 10—20 M. absetzen. Einem
Faltmeister sollen über Nacht 7 alte Pferde
angebunden worden sein mit der Anweisung,
daß die Besitzer auf einen Ersatz verzichten.
Einem Bauern in N. wurde ein jähriger
Stier nachts in dem Stall angebunden, ohne
daß sich der bisherige Eigner gemeldet hat.

— Zur Warnung diene folgendes aus
Oppenau (Schwarzwald) gemeldetes Ver-
kommen: Hier verstarb am letzten Samstag
eine junge Frau, die beim Kirchengessen die
Steine verschluckt hatte.

— Wie aus Bayreuth unterem 10. ds.
gemeldet wird, ist in der Stadt Weiden die
Gasfabrik explodiert. Es sind zehn Häuser
abgebrannt.

— Kaisermanöver. Nach einer Karls-
ruher Meldung der Frankfurter Zeitung
sollen die für diesen Herbst geplanten Kaiser-
manöver zwischen dem XIII. und XIV.
Armeekorps wegen der Futternot aufgegeben
sein. Wie wir hören, ist beim württ. Kriegs-
ministerium offiziell hierüber nichts bekannt.
Es sind jedoch von württemb. Seite dagegen
Vorstellungen erhoben worden, daß die bad.
Truppen auf württ. Boden verpflegt werden
sollen.

— Von einer seltenen Todesursache be-
richtet die St. P. aus Altedendorf: Ein
Ackerer, der jüngst von einem Schweine ge-
bissen worden war, beachtete die Wunde nicht.
Als er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm,
war es bereits trotz Abnahme des Armes
zu spät. Der Mann starb an dem Bih.

Berlin, 13. Juli. Der Reichstag hat
heute nachmittag 3 1/2 Uhr den § 1 der Milli-
tärvorlage betr. die Friedenspräsenz mit 198
gegen 187 Stimmen angenommen. (Be-
wegung und Beifall.)

Der Paragraph hat folgenden Wortlaut:
Artikel I, § 1. Die Friedenspräsenz-
stärke des deutschen Heeres an Gemeinen,
Gefreiten und Obergefreiten wird für die
Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März
1899 auf 479,229 Mann als Jahresdurch-
schnittstärke festgestellt. An derselben sind
die Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung

tung nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer beteiligt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. Die Stellen der Unteroffiziere unterliegen in gleicher Weise wie die der Offiziere, Aerzte und Beamten der Feststellung durch den Reichshaushaltsetat. In offenen Unteroffizierstellen dürfen Gemeine nicht verpflegt werden.

— In Innsbruck richteten Wolkenbrüche in der Nacht vom 10. auf den 11. starke Verwüstungen an. Brüglegg, Kundl, Börgl und Erstort teilweise unter Wasser. Mehrere Personen werden vermisst. Auch das Zillerthal ist überschwemmt. Der Verkehr ist daselbst unterbrochen.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Dudenau bei Marburg. Der 22 Jahre alte Sohn des Müllers Karl Meß wurde nämlich als Leiche, total zerquetscht, zwischen den Kammrädern des einen Mühlrads gefunden. Ueber die Entstehung des Unfalls war bis jetzt nichts zu ermitteln.

— Aus Thüringen: Infolge der Dürre sind auch die Waldbeeren, wie Heidel- und Preiselbeeren nicht zur Entwicklung gekommen und unsere armen Waldbewohner erleiden

den einen bedeutenden Einnahmeausfall. Die noch jüngst gehegten Hoffnungen auf eine bessere Grummeternte erweisen sich als trügerische, die Wiesen sind buchstäblich gelb gesengt. In einzelnen Waldgegenden greift man jetzt zu dem abgemähnten Heidelbeerkraut als Viehfutter. Kartoffeln, welche bisher zu guten Hoffnungen berechtigten, bleiben im Wachstum ebenfalls zurück. Allgemein wird geklagt, daß die Tiere das von auswärts bezogene Heu ungerne annehmen.

•. Bestrafter Vorwitz. Für seine Neugierde erhielt kürzlich in Elbing ein Dienstmädchen einen Denkartel. Sie hatte von der f. Z. dort bevorstehenden Doppel-Hinrichtung gehört und hatte nun keinen sehnlicheren Wunsch, als das schaurige Schauspiel mit eigenen Augen zu sehen. Die Neugierige, deren Herrschaft in unmittelbarer Nähe des Gefängnisses wohnt, erschaffte sich nach der „Elb. Ztg.“ am Morgen des Hinrichtungstages eine Leiter und kletterte auf ein Häuschen, von welchem aus sie durch eine kleine Oeffnung einen freien Blick auf den Richtplatz hatte, ohne daß sie selbst bemerkt wurde. Als sie nun die erste Ent-
hauptung (der Rosalie Schnal) gesehen,

wurde sie ohnmächtig, fiel von der Leiter herab und blieb auf dem Boden liegen. Erst im Laufe des Nachmittags wurde das Mädchen in fast leblosem Zustande aufgefunden. Es bedurfte vieler Mühe, es wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Chicago, 10. Juli. Heute nachmittag entstand ein großer Brand in der Ausstellung. Ein Eis- und Warenhaus, welches Restaurants und einen Observations-Turm enthielt, sowie zwei Pferdeställe und eine Anstreicher-Werkstatt sind abgebrannt. Durch den Einsturz des Daches fielen einundzwanzig Feuerwehrleute in die Flammen und kamen darin um; fünf andere wurden durch den Einsturz des Observationssturms zerschmettert. Außerdem wurden viele Feuerwehrleute, Wächter und Angestellte verletzt. Vom Publikum kam niemand zu Schaden. Die Lokalisierung des Feuers ist gelungen und die Ausstellungsgebäude selbst blieben unbeschädigt.

Merkl's.

Die Kunst, welche die meisten Menschen am besten verstehen, ist die, sich selbst und anderen das Leben zu verbittern.

Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

32.

Er wollte jetzt auf sie losstürzen, doch blitzschnell sprang sie zurück und ergriff einen eleganten, aber scharf geschliffenen Dolch, der auf Egons Schreibtisch lag.

„Sind Sie in der That wahnsinnig, mein Herr?“ fragte sie eifrig, „nun, so müssen denn meine Worte Sie zur Vernunft bringen! Hätten Sie nicht zu solch' niederem Mittel gegriffen, mich in Ihre Gewalt zu bekommen, dann würden Sie noch heute meinen Beschuß in Sachen der Erbschaft erfahren haben.“

„Legen Sie den Dolch fort, Gräfin Ruth,“ bat Egon mit ziemlich beherrschter Stimme.

„Erst wenn Sie den Schlüssel zur Thür wieder in's Schloß gesteckt haben werden.“

Gehorsam, wie ein gemäßigter Schulknabe erfüllte Hohenstein den Befehl des schönen Mädchens, die mit verwehrten Armen ruhig dastand; dann aber, als er das Licht der Lampe voll auf den schönen Jüngen ruhen sah, ergriff ihn von neuem die wilde Leidenschaft und ehe sie sich des Ueberalles versah, hatte er sie an sich gezogen und bedeckte ihre Lippen mit heißen Küffen.

Nur einen einzigen Augenblick war jedoch Ruth der Mut entsunken, dann aber entglitt ihrem Munde ein dumpfer Ausruf, sie rang ihre Hand frei und im nächsten Moment schloß Egon von Hohenstein einen scharfen Schlag ins Gesicht.

„Feigling!“ schrie Ruth empört. „Wie darf ein gebildeter Mann wehrlose Opfer heimtückisch überfallen. Ich verachte Sie!“

Da klang von draußen eine Stimme herein, bei deren Ton Ruth vor Entzücken aufjubelte und Egons Antlitz alle Farbe verlor. „Gräfin Ruth! Ich komme, Sie abzuholen!“

Sie flog zur Thür und riß sie auf und dann lag sie zitternd und weinend an der

Brust des ersten Monnes und ihre Arme umschlangen seinen Hals.

„Arnold,“ hauchte sie atemlos, nur ihm verständlich, „halte mich fest, laß mich nie mehr allein — nie mehr — ich bin so schutzlos ohne Dich.“

Er vermochte nicht zu reden, aber er preßte seine Rippen auf ihre Stirn, ihre Locken und seine Brust arbeitete mächtig. Endlich nach einer langen, langen Pause ließ er die Geliebte los, doch ihre Hand lag fest umschlossen in der seinen.

„Hier ist wohl noch ein — Mißverständnis aufzuklären, Herr von Hohenstein?“ sprach er, sich finster zu dem Lieutenant wendend, dem die Ereignisse der letzten Momente völlig der Fassung beraubt hatten; „meine Cousine ward durch einen Brief hierher geleckt, obichon Frau von Halden nicht hier zu finden ist.“

„Laß ihr, Arnold,“ fiel Ruth hastig und so verachtungsvoll ein, daß Egon jetzt vor Ruth dunkelrot wurde, „ein Mann, der von Frauenhand wie ein — Feigling geächtet wurde, darf nicht mehr gefordert werden — er ist satisfaktionsunfähig. Herr von Hohenstein, Sie leuchten wohl meinem Wetter und mir die Treppe hinab, der Wagen wartet unten.“

Gebietend wies sie nach der Lampe, ehe Ruth jedoch das Zimmer am Arme Arnolds verließ, fügte sie noch hinzu: „Ich denke wohl, daß es für alle Teile besser ist, wenn Sie noch heute in Ihre Garnison zurückkehren. Alles andere — teilt Ihnen gewiß Fräulein von Hohenstein, Ihre Braut mit!“

Als die beiden dann im Wagen saßen, schlug Ruth plötzlich beide Hände vor das Antlitz und rief schmerzlich aus: „O, Arnold, was habe ich gethan! Du mußt mich verachten! Verzeihe mir — es war die schreckliche Aufregung!“

„Ich habe Dir nichts zu vergeben, meine teure Ruth, und mein süßester, innigster Wunsch wäre, daß gerade bei der Aufregung Dein Herz gesprochen hätte! Oder irre ich mich? Sage, könntest Du mich, den ersten stillen Geschäftsmann denn wirklich lieben?“

Er wagte kaum zu atmen, es war so dunkel im Wagen und Ruth sprach nicht. Da plötzlich schmiegte sich eine kleine, weiche Hand in die seine und eine süße, bebende Stimme hauchte, halb schüchtern, halb glücklich: „Ja, Arnold, ich könnte es — ich würde nie, niemals aufhören, Dich zu lieben!“

Es wurde von neuem still in dem dahinsbrausenden Wagen; ein Bund für's Leben ward geschlossen unter Thränen und leisen Liebesworten, und als das Hotel erreicht war, wo Ruth und der Großvater wohnten, da flüsterte diese glücklich:

(Schluß folgt.)

„Für Leute ohne Kinder.“

Ach lieber Gott, vom Himmel schau
Voll Mitleid auf uns nieder;
Ein Menschenkind, so töds und rauh,
Schreibt in die Zeitung nieder
„Ein sonnenhelles Wohngemach
Ist zu vermieten,“ aber ach!
„Für Leute ohne Kinder.“

Der hat gewiß zu keiner Frist
Des Heilands Ruf vernommen:
„Sie, deren Reich der Himmel ist,
Laßt alle zu mir kommen.“
O sag' dem Harten nur geschwind,
Wie gottlos solche Worte sind:
„Für Leute ohne Kinder.“

Das Händlein liebt er und die Raß,
Er legt sie gar auf Kissen —
Für Kinder hat er keinen Platz
Das Schönste will er missen!
Das Kind ist's, das uns Kränze slicht,
Wie trostlos ist das Leben nicht
„Für Leute ohne Kinder!“

Drum große nicht der Jugendlust,
Ein Kind ist Gottes Gabe,
Nimm gern es auf, bedenkt, Du mußt
Einsam genug im Grabe
Einst modern in des Todes Graub.
Drum auf die Thür! und schreibe aus:
„Für Leute auch mit Kindern!“